

AUS DER GESCHICHTE DER PFARRE

GEISTLICHE PERSONEN AUS UNSERER PFARRE

VON PROF. HELMUT LANG

In dieser Ausgabe des Pfarrblattes möchte ich

SR. ERWINA, GEB. MARIA EBETSHUBER

vorstellen. Sie wurde am 26.1.1919 in Waizenkirchen als erstes Kind der Eheleute Jakob und Maria Ebetshuber geboren. Der Vater stammte aus Zell/ Pram und arbeitete als Müller in Hueb bei Lindbruck, die Mutter kam aus der Pfarre Stroheim und war Strickerin.

Der Vater kaufte bald nach der Geburt von Maria eine Mühle in Esternberg, die jedoch abbrannte, sodass die Familie nach Eugendorf bei Salzburg übersiedeln musste, wo der Vater wiederum eine Mühle betrieb. In Esternberg wurden Theresia (+) und Zäzilia, die „Lilli“, geboren, die heute in Neulengbach lebt und mit dem bekannten akademischen Maler Drapela verheiratet ist.

In Eugendorf besuchte Maria die Volksschule und schon damals sagte sie immer, dass sie einmal eine Klosterschwester werden will. In Eugendorf kamen Aloisia, die heute in St. Florian lebt und Jakob, der dann bis zu seinem Tode im Jahre 2004 in Hundswies 1 lebte, zur Welt. Wegen zwei Jahre Schlechtwetters und der folgenden Missernten geriet die Familie in Schulden und musste zuletzt auch diese Mühle aufgeben.

1931 zog die Familie nach Prambachkirchen und kaufte das „Zimmermann“- oder „Hunßwiesmörtl“-



Sr. Erwina (stehend 2.v.links) im Kreis ihrer Familie

Haus. Hier wurden noch Johanna – sie lebt heute in Prambachkirchen, Bahnhofstraße 15 – und Franz, der allerdings im Alter von 4 Monaten starb, geboren. Johanna ehelichte später Roland Hutter, der auch künstlerisch tätig war und dessen



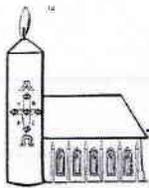
Sr. Erwina am Tag ihrer Ersten Profess

Nachlass entsprechend „entdeckt“ werden sollte. Hier in Prambachkirchen besuchte Maria noch ein Jahr die Volksschule, der Vater arbeitete als Müllner beim „Mühlzeiningler“ in Breitenbach und die Mutter verdiente als Strickerin dazu. Der Vater starb 1969, die Mutter 1976.

Nach dem Besuch der Volksschule ging Maria – wie es damals oft üblich war – zu den Bauern in die Arbeit. Nach einiger Zeit wechselte sie nach Linz, um den Beruf einer Maschinenstrickerin zu erlernen. Bald nach Kriegsende legte sie die Meisterprüfung für diesen Beruf ab. Während des Krieges hatte sie Kriegsdienst als „Fallschirmwärterin“ geleistet.

Ihren Kindheitswunsch, Klosterschwester zu werden, setzte sie 1947 um. Sie trat bei den Kreuzschwestern (Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz) in Linz ein, legte 1948 die Erste Profess ab und erhielt den Ordensnamen „Sr. Erwina“.





AUS DER GESCHICHTE DER PFARRE

Auf Grund ihrer beruflichen Ausbildung leitete sie dann in Gallneukirchen, im Elisabethheim – es ist dies unter anderem eine Werkstätte für körperbehinderte Mädchen - die Strickerei. Sie bildete in den folgenden Jahrzehnten eine große Anzahl von Mädchen als Lehrlinge aus, viele von ihnen legten auch die Gesellenprüfung ab.

Als 1980 auf dem Froschberg in Linz ein neues Heim gebaut wurde, übersiedelte Sr. Erwina dorthin, um auch in diesem Haus die Strickerei zu leiten. Erst 1995, also mit 76 Jahren, konnte sie gleichsam in „Pension“ gehen, das heißt – sie kam in das Alten- und Pflegeheim der Kreuzschwestern in Sierning bei Steyr, wo sie nach Möglichkeit bei der Betreuung der alten und pflegebedürftigen Menschen mithalf.

In letzter Zeit bedurfte sie selbst schon immer mehr der Pflege. Seit Jänner 2007 befindet sie sich im „Mutterhaus“ der Kreuzschwestern in Linz.



Sr. Erwina in der Freizeit im Kreise ihrer Mitschwestern

Die religiösen Wurzeln, den tiefen Glauben und die große Menschenfreundlichkeit hat Sr. Erwina im Elternhaus gefunden. Jahrzehnte lange Arbeit mit Behinderten – wer kann diese Aufgabe ermessen? Wir sollten diesen „stillen“ und vorbildhaften Menschen unsere ganz besondere Hochachtung entgegen bringen.



Klassentreffen des Jahrgangs 1919 im Jahr 1985

